

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 32 (1959)

Heft: 5

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage zur Reisezeitschrift «Schweiz»

Redigiert und gedruckt von der Offizin der humoristisch-satirischen Wochenschrift «Nebelspalter»

Verlag E. Löpfe-Benz AG, Rorschach

61

Volk und Kunst

Wie andere bernische Schlösser, die als Amtssitze dienen, wurde seinerzeit auch das Schloß Burgdorf durch ein prächtiges, großes Bernerwappen geschmückt. Jeden Morgen stieg dessen Schöpfer, ein bekannter Kunstgewerbler, durch die Gassen zum Schloß hinauf, um an seinem Bären zu arbeiten. Da rief ihm einst einer, der der Sache offenbar nur halb traute, zu: «Aber mach de nid eso ne magere Tonner!»

*

Eine Schulkommission besprach die künstlerische Ausschmückung der Pausenhalle in einem Schulhausneubau. Der Entwurf eines begabten jungen Künstlers stand zur Diskussion: Ein geigespielender Jüngling in einer Frühlingswiese. Das Projekt fand nicht so recht Anklang. Schließlich meinte einer der Anwesenden: «Ja, wenn man dem Jüngling anstatt der Geige eine Handorgel gäbe, so könnte er sich am Ende einverstanden erklären! –

Der Maler verzichtete auf die Retouche!

*

Eine Emmentaler Schulklassen reiste in das Tessin. Das waren zwei Tage voll neuer Ein-

drücke für die Kinder, die so selten aus ihren Gräben herauskommen. Nach der Reise ließ der Lehrer die Schüler schriftlich die Frage beantworten, was ihnen am besten gefallen habe. Da stand auf dem Zettel eines Knaben: Am besten hat mir der Zwerg im Längengrund gefallen! – Der schönfarbige Gartenzwerg war jeweils am Weg zur Bahnstation zu sehen! – Was willst du in die Ferne schweiften ...

Die verpaßte Chance

Die Stadt hieß zwar nicht Seldwyla, dafür ist das Geschichtchen, das sich dort zugezogen hat, aber wirklich wahr.

Wahlen standen vor der Tür, und da war es einem Kandidaten besonders peinlich, daß er seine Zeitung nicht immer pünktlich im Briefkasten fand. Schließlich reklamierte er und bekam prompt einen Entschuldigungsbrief, wie schwer es heute eben sei, zuverlässige Verträger zu finden. «Falls Sie sich dafür interessieren sollten, könnten Sie die Verteilung in Ihrem Quartier übernehmen ...» hieß es da.

Worauf sich unser Mann hinsetzte und antwortete: «Augenblicklich bin ich ziemlich be-

schäftigt, weil in den Wahlkampf um einen Regierungsratssitz verwickelt. Sollte die Sache aber schief gehen, dann werde ich gerne auf Ihre freundliche Offerte zurückkommen!»

PS. Er kam nicht darauf zurück, sondern ins Rathaus ...

Die Zeiten ändern ...

Freundin: «Dein Mann hat sich seit Deiner Verheiratung nicht stark geändert, finde ich.»

Sie: «Nein. Damals sprach er von seinem Herzen. Jetzt spricht er von seiner Leber.»

Vor Gericht

«Syt dr vorbeschtraft?»

«Vor zäche Jahre, wegen Badens an verbotener Schtelle!»

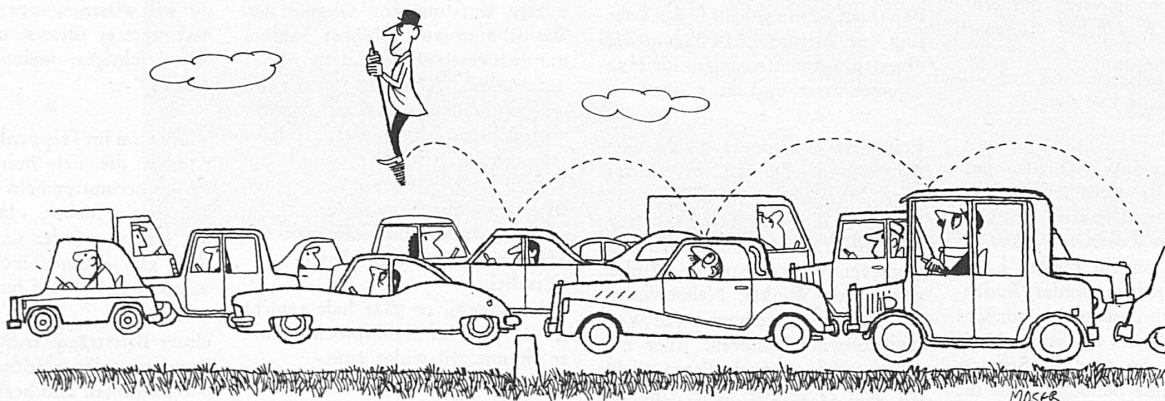
«U sider?»

«Han i nimmeh badet!»

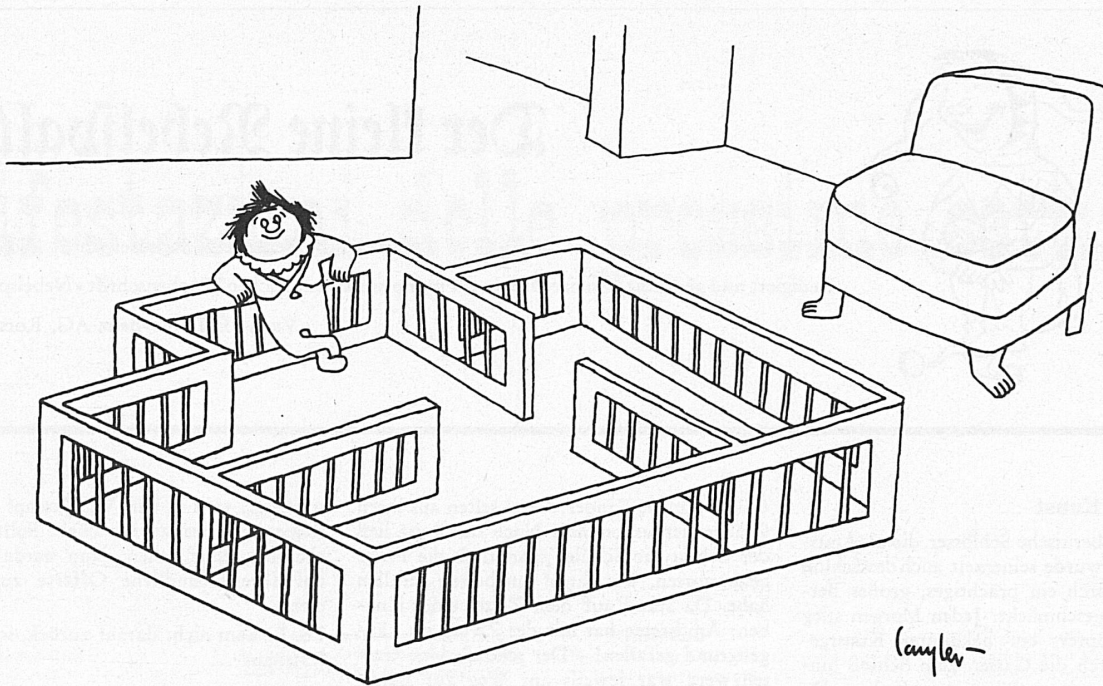
Der schlaue Bräutigam

«Du, Karl, wänn wämmer dänn hüürate?»

«Muesch na e chli warte, Liebs: Sobald d Läbeschoschte abegönd ...»



Aus unserer Erfindermappe



Camper

Laufgitter interessant gemacht

Allzschweizerisches aus dem Nebelspalter

In der Geschichtsstunde erwähnt der Lehrer Zwingli's Kampf gegen die Reisläuferei. Ein Knabe, kürzlich als Auslandschweizerkind von Südamerika in die Klasse gekommen, steht in der Schweizergeschichte noch auf fremdem Boden, weshalb sich in seinem Geschichtsaufsatz über die Reisläuferei der Satz findet: «Zwingli kämpfte auch gegen den Reisaufwurf.»

*

Gespräch eines Fräuleins mit der neuen Arbeitskollegin:

«Woher chömed Sii?»

«Ich chummä vu Flums.»

«Si tüend aber gar nöd bärnerel!»

«Flums isch au gär nid im Kantu Bärn.»

«Ach jo, natürli, ich hans halt mit Flims verwächslet.»

*

Die erste Stunde Volkswirtschaft mit den Buchhändlerinnen der Stadt B. Der Lehrer beginnt den Vortrag mit den Worten: «Man sagt, die Schweiz sei ein reiches Land. Sie besitzt jedoch weder Bodenschätze noch andere natürliche Reichtümer. Kann mir jemand von Ihnen sagen, an was die Schweiz reich ist?» Eine Schülerin hält die Hand hoch: «An Arbeitswut, Herr Lehrer!»

*

Bei der Korrektur eines Aufsatzes, den meine Klasse im Anschluß an

einen Besuch einer Nationalrats-sitzung schrieb, stoße ich auf folgende Stelle einer Schülerarbeit:

«Unmittelbar vor dem Nationalratspräsidenten war das Rednerpult. Davor standen 5 Pulte, die den Stimmzählern gehörten. Anschließend folgten die Pulte der Stenographen. Links und rechts vom Rednerpult sind die Sitze der Bundesräte. Den halben Saal aber versperrten die Nationalräte.»

*

In einer thurgauischen Berufsschule für Coiffeure mußten von einer Abteilung bei Semesterschluß Fragenreihen über die Staatskunde beantwortet werden. Eine solche Frage lautete: «Was haben Sie schon mit Behörden zu tun gehabt?» Ein Lehrling legte hierauf schriftlich nieder: «Regierungsrat Reutlinger die Haare geschnitten und ihn rasiert!»

*

Erste Klasse Sekundarschule. Geometriestunde. Der Lehrer repetiert seine Lektion über die Winkel und läßt sich die verschiedenen Arten aufzählen. Bereits wurden genannt: stumpfer Winkel, spitzer Winkel, gestreckter Winkel, Nebenwinkel. Er möchte nun auch noch das Wort «Scheitelwinkel» hören. Aber niemand weiß es, auch Franz nicht, bei dem er gerade steht. Um ihm ein bißchen nachzuhelfen, tippt er ihm mit dem Bleistift ständig auf den Scheitel. «Nun, wie heißt der Winkel, der noch nicht genannt wurde? Ich helfe Dir ja!» Jetzt

geht Franz ein Licht auf, und voller Ueberzeugung tönt's, gefolgt vom Gelächter der ganzen Klasse: «Hohl-Winkel!»

*

Eines Tages, anlässlich eines Besuches, sagte der Sohn Emil zu seinem hochbetagten Vater, daß er eigentlich ein schönes Alter erreicht hätte. Emil bemerkte weiter, daß es nur schade gewesen sei, daß er 15 Jahre lang nicht mehr gut gehört habe. Hierauf erwiderte der Greis zu seinem Sohn Emil, daß es für ihn die schönste Zeit gewesen sei, als er nicht mehr alles gehört hätte ...

*

Kürzlich wollte ich an einem Vormittag mit meinem Wagen von Wollishofen zur Sihlpost fahren, um dort einen eiligen Luftpostbrief aufzugeben. Unterwegs fiel mir ein, daß er vielleicht rascher speditiert würde, wenn ich ihn gleich in Klotten aufgäbe. Also fuhr ich mit dem Wagen nach Klotten und gab den Brief dort zur Post.

«Wänn gaat er furt?» fragte ich.

«Hüt zabig am halbi vieri.»

«Erscht?»

«Ja, wüssezi, er gaat halt zerscht no uf Züri uf d Sihlposcht. Aber er chunnt glii wider ume.»

*

Ein Lehrer machte mit seinen Erstklässlern in den ersten Wochen auf der Schreibtafel Schreibversuche, wobei sie den Weg von einer Ecke zur andern möglichst gerade finden

sollten. Einem Appenzeller Bübchen gelang das weder im ersten noch zum zwölftenmal. Der Lehrer führte ihm hierauf das Schreibhändchen und half ihm so nach. Als es immer noch nicht gelingen wollte, die Ecken sauber zu finden, zog der Lehrer das «Töpchen» etwas energischer nach und sagte: «So Bürschli machet mers!»

Da drehte das Bübchen langsam den Kopf gegen den Lehrer und sagte: «Bisch selze!» (hesch nöd de Guete).

*

Die Frau eines Nationalrates erzählt ihrer Freundin, ihr Mann habe während der letzten Session fünf Mal das Wort ergriffen. Die Freundin will wissen, was er sagte. «Dreimal sagte er «Bravo» und zweimal «sehr richtig», meint darauf die andere.

*

Diskussion im Treppenhaus über die Kinder, die sich nun wieder im Freien herumtummeln können. Die Nachbarin meint: «Ja euse Karli hät hüt au wieder ganz schwarzi Füeß gha – zum Glück isch morn Samschtig, da wird badet ...»

*

Unser Briefträger trifft auf seinem Rundgang den städtischen Betriebsbeamten und begrüßt ihn heiter: «Salü John, chunsch öppe zu mir?!» Darauf der Betriebsbeamte: «Wieso, Du häsch jo keis Auto!!» Natürlich in Zürich passiert.